

EDITORIAL

Robert Nef
Nationalstaat – Rückblick oder Ausblick?..... 1

ZU GAST

Masaharu Matsushita
Gleichförmigkeit und Verlust an
Individualität als Gefahr 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister
Die Moral der Geschichte..... 4

Albert A. Stabel
Der Krieg in Afghanistan. Die Drahtzieher
und ihre strategischen Interessen..... 5

Hans Rentsch
Falsche Verhaltensanreize im Gesundheitswesen 7

Michael Wirh
Grosszügige Gesten und kleinliche Kritik 9

IM BLICKFELD

Beat Zimmermann
Sir Anthony Eden und die Suezkrise
Im Spannungsfeld britisch-amerikanischer
Beziehungen 10

Roger Friedrich
Vater der schweizerischen Statistik
Zum 200. Geburtstag des Tessiner Bundesrats
Stefano Franscini..... 13

Martin Heller/André Vladimír Heiz
Gestaltung als Ausdruck des Sozialen
Das Museum für Gestaltung Zürich 15

DOSSIER

Kein Ende des Nationalstaats?

Anthony de Jasay
Ist national rational?
Ursachen und Folgen ethnischer Konflikte..... 19

Ludwig Watzal
Kein Ende des Nationalstaats
Deutschlands aussenpolitische Rolle 26

Thomas Bernauer
Der Staat ist tot! Es lebe der Staat!
Globalisierungsprozesse und Grundstrukturen
des internationalen Systems 30

Konrad Hummler
Marginalisierung des Staates?
Zwischen Crash und Strukturwandel..... 34

Horst Müller
Vom Monopolstaat zur mehrgliedrigen
Gesellschaft. Gedanken zu einer neuen Gesell-
schafts- und Wirtschaftsordnung 37

Rüdiger Görner
Prinzipienstreit. Mark Terkessidis über die
«Neue Rechte» in Deutschland 39

KULTUR

Peter Por
Paulus – Dostojewskij – Rilke. Kreuzwege
der Ikonopoiesis und des Ikonoklasmus..... 41

Alexandra M. Kedveš
Männliche und weibliche Melancholie
Markus Werners Roman «Festland»..... 46

TITELBILD

Nachhaltigkeit vs Lifestyle..... 29

SPLITTER.....18, 25, 40

AGENDA 47

IMPRESSUM..... 48

AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Nationalstaat – Rückblick oder Ausblick?

Seit es Nationalstaaten gibt, wird auch diskutiert, ob sie für die Menschheit ein Fluch oder ein Segen seien. Während Franz Grillparzer ironisch bemerkte, der Fortschritt bewege sich von der Humanität über die Nationalität zur Bestialität, hat Thomas Masaryk die Nationen als «die natürlichen Organe der Menschheit» bezeichnet. Er verwirft zwar jeden Hass gegen andere Nationen, aber er versteigt sich doch zum Slogan «Je nationaler, desto menschlicher, je menschlicher, desto nationaler.» Wer die Bestialität – mit einer gehörigen Portion Realismus – als einen Bestandteil des (Allzu)-Menschlichen erkennt, wird sogar eine Brücke finden zwischen diesen beiden konträren Äusserungen. Sie stammen wohl nicht zufällig beide aus dem Raum der Donaumonarchie.

Der Nationalstaat steht gegenwärtig angesichts der Globalisierung der Wirtschaft unter Legitimationsdruck. Nachdem die Ökonomie immer weniger nationale Komponenten hat und die Massenkultur sich über elektronische Netze ebenfalls weltweit ausbreitet, klammern sich die Nationalstaaten an den politischen Bereich. Innenpolitisch ist der Schutz der nationalen Umverteilungssysteme, Arbeitsmärkte und Sozialwerke in die obersten Ränge der Popularität vorgerückt. Sozialdemokratische Postulate bekommen dabei – gewollt oder ungewollt – eine sowohl konservative als auch eine nationale Komponente: Rettet unsern Sozialstaat, schützt unsern Arbeitsmarkt und investiert national! ... Vor jeder neuen Verbindung von nationalen Theorien mit sozialistischen Theorien muss mit allem Nachdruck gewarnt werden, und das Verdikt, welches Ludwig von Mises in seiner «Gemeinwirtschaft» schon 1932 formuliert hat, ist aktueller denn je: «Die nationale Theorie nennt sich organisch, die sozialistische nennt sich sozial; beide wirken in Wahrheit desorganisierend und antisozial.» Nationen sind ihrem Wesen nach kulturelle Erscheinungen. Ihre Vitalität und ihre Rechtfertigung ergibt sich aus ihrer kulturellen Produktivität. Nationen haben nur einen Sinn, wenn sie ohne den dauernden Druck eines staatlichen Zwangsapparats weiter existieren. Der Nationalstaat, der nur Nationalstaat ist, hat keine Zukunft.

ROBERT NEF